

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1933

140 (20.6.1933)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag: Buch- und Steinruderei R. Barth-Ettlingen, Kronenstr. 20, Fernruf 78, Postfach 1181 Karlsruhe. Verantwortlich für den politischen Teil Erich Vadel-Rahat für den lokalen und Inseraten-Teil R. Barth-Ettlingen. Druck: R. & S. Greifer, GmbH, Rastatt, Kaiserstr. 40/42. Anzeigenannahmeschluss: 9 Uhr. Dringende Anzeigen 10 Uhr.

Bezugspreis durch die Post monatlich 1,60 RM; zusätzl. Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1,60 RM. Einzelnummer 10 Pfg. Im Falle höherer Gewalt hat der Besteller keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 3 Reichspfennig. Sammelanzeigen 10 Reichspfennig. Reklameanzeigen 25 Reichspfennig. Beilagen: Das Tausend 12 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen wegfällt. Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 140

Dienstag, den 20. Juni 1933

Jahrgang 70

SA und SS in Oesterreich verboten Alarmzustand in Wien

Wien, 20. Juni. Ein außerordentlicher Ministerrat hat in den späten Abendstunden die SA und SS verboten, ebenso der Nationalsozialistischen Partei in Oesterreich jede Vertretung und die Bildung von Parteiorganisationen untersagt. Ebenso fallen unter das Verbot sämtliche Abzweigungen.

Den Anlaß zu dem Verbot gab ein Handgranatenanschlag, der in Krems a. d. Donau auf eine Affinitätskompanie der christlich-sozialen Turnerschaft, die auf einem Schießplatz Übungen abhielt, verübt wurde. Bei dem Anschlag wurden 2 Personen getötet und 17 schwer verletzt.

Als der Anschlag bekannt wurde, wurde in Wien sofort ein Ministerrat einberufen. Der Sicherheitsminister berichtete, daß die polizeiliche Untersuchung einwandfrei ergeben habe, daß die Teilnehmer an dem Attentat der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei und deren SA- und SS-Staffeln angehörten. Die Beratungen beendeten sich bis in die Abendstunden aus, mit dem Ergebnis des Verbotes. Obwohl man seit langem wußte, daß bei der österreichischen Regierung eine starke Strömung bestand, die National-

sozialistische Partei zu verbieten, kommt der Beschluß des Ministerrats doch überraschend. Fest steht, daß der Landbund bis zum letzten Augenblick einem Beschluß auf Verbot der NSDAP Widerstand geleistet hat. Wenn nun trotzdem dieser Beschluß in aller Schärfe zustande gekommen ist, so ist angeblich die unmittelbare Ursache für den Beschluß der aus Krems gemeldete Anschlag. Allerdings kann man wohl der Meinung sein, daß auf Seiten der Heimwehren alles geschehen ist, um diesen Anlaß zur Durchsetzung der gerade von dieser Seite seit langem geforderten schärfsten Bestimmungen gegen die NSDAP zu benützen.

In Wien ist sofort nach dem Beschluß des Ministerrats die Polizei und die Garnison in Alarmzustand verlegt worden. Ueber die Maßnahmen ansgarund der Verordnung herrscht noch nicht völlige Klarheit. Soweit bisher festgestellt werden konnte, sollen den Abgeordneten der Partei die Mandate nicht aberkannt werden, da sie ja frei gewählt sind. Auch die Zeitungen sollen erscheinen können, jede parteipolitische Betätigung ist jedoch verboten.

Fußball-Länderspiel Deutschland-Oesterreich abgefragt

Der Oesterreichische Fußballbund hat in seiner Sitzung beschlossen, das Länderspiel gegen Deutschland, das am kommenden Sonntag in Frankfurt stattfinden sollte, abzulegen. Bedauerlicherweise hat die politische Spannung anziehend auch auf das Gebiet des Sports übergegriffen, was dadurch noch glaubhafter erscheint, als der Beschluß des Oesterreichischen Fußballbundes jedenfalls auf die Propaganda der österreichischen Judenpresse zurückzuführen ist. Soweit bis jetzt festgestellt, soll dem Deutschen Fußballbund der Vorschlag gemacht worden sein, das Spiel auf einen späteren Zeitpunkt zu verlegen.

Die militärische Bedrohung der deutschen Ostmarken

Major a. D. von Keiser.

Im Jahre 1930 war einmal in einer Pilsudski nahe- stehenden Zeitschrift zu lesen: „Unser Ideal ist, Polen im Westen mit der Oder und der Neiße abzuschließen und ganz Ostpreußen Polen einzuverleiben. Daß das erreicht wird, ist in diesem Augenblick die große Aufgabe des polnischen Volkes. Mit dem Kriege gegen Deutschland werden wir die Welt in Erstaunen setzen.“ Diese Drohung, die seitdem und besonders in neuester Zeit ungezählte Male in ähnlicher Form von polnischen Generälen und sonstigen offiziellen Persönlichkeiten wiederholt worden ist, gibt zweifellos die einmütige Ansicht und Absicht aller maßgebenden polnischen Kreise wieder. Die letzte Genfer Krise, die unfreundliche Haltung auch Englands gegen das deutsche Volk — man denke nur an die Sanktionsdrohung des englischen Kriegsministers — hat der polnischen Kriegspolitik wieder erneuten härtesten Antrieb gegeben. Angesichts dieser gefährlichen Lage muß Deutschland jederzeit auf einen polnischen Einfall gefaßt sein, zumal Polen auf Waffenhilfe durch die Tschechoslowakei und auf zum mindesten moralische Unterstützung durch seinen großen Bruder Frankreich rechnen kann. Die Verteidigungsmöglichkeit unserer Ost- und Südostgrenzen gegen die slavischen Heeresmassen ist daher zu einer Lebensfrage der deutschen Nation geworden.

Das isolierte Ostpreußen wird nur durch 1 Division und 2 Reiterregimenter verteidigt. Nachschub aus dem Reich ist angesichts der militärischen Stärke Polens im Korridor nur auf dem Seewege möglich. Eine Tatsache, aus der die entscheidende Bedeutung einer kampfkraftigen deutschen Flotte zur Sicherung dieses Seeweges gegen alle Störungsversuche klar hervorgeht. An der ganzen deutsch-polnischen Grenze von der Dänke bis Oberschlesien, auf einer Strecke von rund 700 Kilometer, stehen nur 3 deutsche Infanteriebataillone, 2 Abteilungen leichter Artillerie, 2 Reiterregimenter und 1 Pionierbataillon zur unmittelbaren Verteidigung bereit. Demgegenüber hat Polen in nächster Nähe der deutschen Grenzen, um Ostpreußen herum, im Korridor, in der ehemaligen deutschen Provinz Polen und weiter südlich bis Oberschlesien rund 10 Divisionen, 2 Kavalleriedivisionen und 6 Fliegerregimenter angehäuft. Die durch die transsylvanische Militärmission planmäßig zum überfallartigen Angriff in deutsches Land hinein ergozogen sind. Diese polnischen Grenztruppen die zahlenmäßig etwa ebenso stark wie das gesamte deutsche Reichsheer sind, können hinsichtlich der Infanteriedivisionen bei einer Mobilmachung binnen kürzester Frist verdoppelt, also auf rund 20 kriegsfähige Divisionen gebracht werden. Im ganzen wird Polen bei einer Kriegshäufung von rund 3 Millionen ausgebildeten Soldaten etwa 80 Divisionen ins Feld stellen können. Das Deutsche Reich dagegen würde bei Kriegsausbruch mangels aller Reserven und bei dem Verbot jeder Mobilmachungs-vorbereitung an ausgebildeten Soldaten lediglich über die 100 000 seines Friedensheeres — 7 Divisionen und 3 Kavalleriedivisionen — verfügen.

Schwerer noch als diese ungeheure zahlenmäßige Stärke des polnischen Heeres, die vielleicht durch die überlegene taktische Ausbildung und Führung der deutschen Truppen und durch rasch aufgestellte Freiwilligenorganisationen wenigstens teilweise ausgeglichen werden könnte, wiegt die waffentechnische Überlegenheit des polnischen über das deutsche Heer. 700 schwere Geschütze, 1000 Kriegswagen und 300 Kampfwagen auf polnischer Seite, auf deutscher überhaupt nichts von diesen schweren Waffen die für den Verteidiger genau so unentbehrlich wie für den Angreifer sind. Dazu eine mehr als zehnfache polnische Überlegenheit an leichtem Geschützen und Maschinengewehren! Nimmt man dazu die völlig offenen deutschen Grenzen, denen die Verfallener Machtthaber fast keilichen Festungsbau verweigert haben, so kann man die Gefahren erkennen, denen das deutsche Heer und Volk bei einer polnischen Offensive, die sich in Richtung Königsberg, Berlin und Breslau erstrecken dürfte, ausgesetzt sehen wird.

An unserer Südostgrenze, in die die Tschechoslowakei tie einrückt, stehen 3 deutsche Divisionen, 2 Kavalleriebataillone und 4 Fliegerregimenter gegenüber. Im ganzen wird die Tschechei bei einer Kriegshäufung von rund 1 900 000 ausgebildeten Soldaten etwa 35 Divisionen mobil machen können, also ein Heer, das trotz einer Bevölkerungsmasse von nur 14 Millionen Einwohnern dem deutschen Heer und das Dreifache überlegen wäre (!). Und wenn auch die Tschechoslowakei — ebenso wie natürlich auch Polen — nicht

Eine Warnung an das Zentrum

Der frühere württembergische Staatspräsident Bolz in Schutzhaft

Stuttgart, 20. Juni. Der ehemalige württembergische Staatspräsident Bolz, der bekannte Zentrumsführer, wurde wegen der Vorgänge anlässlich des Katholikentages in Salzburg gestern in Stuttgart in Schutzhaft genommen. Bolz hatte auf der Christlich-Sozialen Tagung in Salzburg seinerzeit den Wunsch ausgesprochen, die Christlich-Soziale Partei möge die nötige Energie und Entschlußkraft aufbringen, um rechtzeitig die nötigen Reformen durchzuführen. Dann werde die Christlich-Soziale Partei auch in Zukunft in Oesterreich herrschen.

Berlin, 20. Juni. (Fernruf unserer Berliner Redaktion.) Die Verhaftung von Dr. Bolz, der auch heute noch zu den führenden Zentrumskräften gehört, hat die Frage nach der künftigen Haltung des Zentrums wieder in den Vordergrund gerückt. Die Verhaftung Bolz' steht

mit der Entwicklung in Oesterreich in engstem Zusammenhang.

Viele Zentrumskräfte pflegen auch heute noch die engen Beziehungen zu den Christlich-Sozialen in Oesterreich und stärken diesen den Rücken. In der nationalsozialistischen Berliner Presse ist das anlässlich der Ausweisung des österreichischen Presseattachés Wasserbed sehr deutlich zum Ausdruck gekommen. Das Zentrum hat diese Beziehungen ja offiziell abgelehnt, man scheint an amtlicher Stelle diesem Dementi keinen allzugroßen Glauben geschenkt zu haben.

Dr. Bolz hat in der gestrigen ersten Vernehmung versucht, seine damaligen Ausführungen als belanglos hinzustellen. In nationalsozialistischen Kreisen ist man jedoch der Auffassung,

daß Bolz mit seiner leinerzeitigen Rede gerade erheblich zu der Verschärfung der Lage beigetragen hat.

Der „Börsliche Beobachter“ erinnert in seiner Dienstagmorgen-Ausgabe daran, daß Bolz einer jener Zentrumsführer ist, der mit dem früheren bayerischen Staatsrat Schäfer in Drohungen gegen die NSDAP mettelte. „Herr Bolz und sein Kreunde — so schreibt das Blatt — haben sich geirrt, wenn sie glauben, die Zeit sei nun gekommen, um wieder gegen das neue Deutschland Waffen legen zu können.“

Das neue Deutschland ist nicht gewillt, sich das trevelhafte Spiel der Zentrumskräfte gefallen zu lassen. Die Verhaftung des Dr. Bolz soll dem Zentrum zur Warnung dienen.“

Ob das Zentrum diese Warnung beherzigen und sich rauchens und vorbehaltlos dem neuen Staat unterordnen wird, bleibt abzuwarten. Vorläufig hat es noch nicht den Anschein, als ob der Kampf um die künftige politische Haltung des Zentrums schon entschieden wäre. Die schon seit langem in Aussicht genommene weitere Aussprache Brünings mit dem Reichsführer steht noch immer aus. Die politische Gleichhaltung des Zentrums ist aber bereits überfällig und man glaubt in Berliner politischen Kreisen, daß schon in den nächsten Tagen in dieser Beziehung einige Überraschungen zu erwarten sind.

Die deutsche Abordnung verläßt die Genfer Arbeitskonferenz

Berlin, 20. Juni. Nach einer amtlichen Mitteilung hat die deutsche Abordnung auf der Arbeitskonferenz in Genf sich gezwungen gesehen, die Konferenz zu verlassen. In der Begründung wird angegeben, daß die überaus schweren Beleidigungen gegen Deutschland und seine Delegierten, die zu Beginn der Konferenz in einer Gruppensitzung der Arbeitnehmer gefallen sind, trotz der Bitte um Zurückweisung und um Schutz der deutschen Interessen bisher von dem Vorsitzenden der Gruppe nicht zurückgewiesen worden sind.

Dem Präsidenten der 17. Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz hat der deutsche Regierungsvertreter, der deutsche Arbeitgebervertreter und der deutsche Arbeitnehmervertreter folgende Erklärung übergeben:

Zu Beginn der Konferenz sind in einer Gruppensitzung der Arbeitnehmer überaus schwere Beleidigungen gegen Deutschland und seine Delegierten gefallen. Diese sind wie nun in aller Deutlichkeit gesagt werden muß, von dem Vorsitzenden der Gruppe trotz der Bitte um Zurückweisung und um Schutz der deutschen Interessen bis jetzt nicht zurückgewiesen worden.

Anschließend daran brachten Genfer Zeitungen Äußerungen, die der deutsche Arbeitnehmervertreter, Herr Dr. Ley, auf einer Pressebesprechung getan haben soll. Herr Dr. Ley hat alle ihm unterstellten Äußerungen entschieden in Abrede gestellt und öffentlich dementiert. Darüber hinaus ist von

den maßgebenden deutschen Stellen erklärt worden, daß Deutschland höchsten Wert lege auf freundschaftliche Beziehungen zur Bevölkerung aller Länder, insbesondere auch zu den südamerikanischen Staaten.

Dessen ungeachtet wurde auf sogenannten offiziellen Tagungen der Arbeitnehmergruppe der Konferenz, zu denen man den deutschen Delegierten den Zutritt brüskt verweigerte der obgetane Vorfall wiederholt besprochen und alsdann von dem Vorsitzenden dieser Gruppe öffentlich behandelt. Diese sogenannten offiziellen Tagungen sind durch Verlautbarungen in amtlichen Druckwerken der Konferenz zustande gekommen obwohl wir gegen den nichtkorrekten Vorgang zu verschiedenen Malen leider vergeblich an zuständiger Stelle Einspruch erhoben haben.

Wir erblicken in den bezeichneten Vorfällen eine schwere Beleidigung der deutschen Abordnung in ihrer Gesamtheit.

Angesichts dieser Sachlage sieht sich die deutsche Delegation gezwungen, die Konferenz zu verlassen. Sie bedauert lebhaft, an der sachlichen Arbeit, zu der sie sich wiederholt und einseitig bereit erklärt hat, solange verhindert zu sein, als den deutschen Forderungen nicht Genüge getan und den berechtigten deutschen Beschwerden nicht abgeholfen worden ist.

Genf, den 19. Juni 1933.

gez. Hans Engel, Mansfeld, Vogel, Dr. Robert Ley."

Ihr ganzes Kriegsheer gegen Deutschland wird verwenden können, sondern starke Teile zum Schutze anderer Grenzen werden lassen müssen, so wird sie doch den verfügbaren deutschen Truppen zweifellos ein sehr stark überlegenes Heer mit vorzüglicher Bewaffnung gegenüberstellen können. Dazu kommt, daß die Tschechei mit französischer Hilfe schon heute über eine abhängende Rüstungsindustrie verfügt, die imstande ist, auch das polnische Heer im Kriegsfall mit zu versorgen, während dem deutschen Heere jeder Rückhalt an einer leistungsfähigen Rüstungsindustrie fehlt. Nicht zu vergessen ist auch die große Zahl von Wehrverbänden, die sowohl in Polen wie in der Tschechoslowakei, im Gegensatz zu den sogenannten deutschen Wehrverbänden, deren friedlicher Charakter vom deutschen Reichskanalar bereits schlagend gekennzeichnet worden ist, mit staatlicher Unterstützung militärisch ausgebildet und teilweise sogar bewaffnet sind.

So steht die Umklammerung Deutschlands im Osten aus! Allerdings gibt es bei unseren östlichen Nachbarn auch mancherlei Schwächen, die auf ihre Angriffslust vielleicht dämpfend wirken werden. Sowohl Polen wie die Tschechoslowakei bestehen aus den verschiedensten Nationalitäten. In Polen bilden die Polen nur etwa 1/2, in der Tschechoslowakei die Tschechen sogar nur die Hälfte der Gesamtbevölkerung. Erst der Ernstfall wird zeigen, ob die Minderheiten, von denen in Polen 1 1/2 Millionen, in der Tschechei sogar 3 1/2 Millionen Deutsche sind, gewillt sind, für einen Angriffs-

krieg gegen Deutschland ihre Haut zu Markte zu tragen. Auch ist das Offizierskorps in beiden Heeren noch nicht einheitlich und teilweise seiner Aufgabe im Ernstfall wohl kaum voll gewachsen, der Mannschaftserlass ist sehr ungleich, die Zahl der Analphabeten sehr groß. Und ob Rußland im Falle eines polnischen Angriffskrieges gegen Deutschland mit Gewehr bei Fuß stehen bleiben würde, ist zum mindesten sehr zweifelhaft. Polen muß sich also klar darüber sein, daß es bei einem solchen Kriege nicht nur zu gewinnen hat, sondern daß es selbst kein Dasein auf das Spiel setzt. Trotzdem wäre es grundfalsch wenn wir uns irgendwelchen Täuschungen über den fürchtbaren Ernst der Lage im Osten hingeben wollten. Bei einem etwaigen polnisch-tschechischen Überfall auf deutsche Lande werden wir schwerlich mit irgend einer Unterstützung von außen, am wenigsten mit der des Völkerbundes rechnen können. Aber so groß auch unsere militärische Unterlegenheit bis zur endgültigen Erkämpfung unserer Gleichberechtigung ist, das eine mögen sich unsere östlichen Nachbarn gefast sein lassen: Das national geeinte deutsche Volk und seine Regierung sind auf der Hut, ein Angriff auf die deutschen Ostmarken ist kein militärischer Spaziergang, sondern ein Kampf bis aufs Messer mit einem 65 Millionen-Volk, das zur Wahrung seines Daseins und seiner Kultur zum höchsten Opfer bereit ist.

In wenigen Worten

Der preussische Justizminister hat angeordnet, daß in Fällen, in denen eine Beförderung eines führenden Mitarbeiters der NSDAP, oder eine für diesen vorteilhafte Beförderung oder sonstige Vergünstigung infrage komme, besonders zu prüfen sei, ob diese Beförderung oder sonstige Vergünstigung nicht dem Grundsatze, daß der Kämpfer zuletzt an sich denke, zuwiderlaufe.

Ministerpräsident Göring ist von seiner Schwedenreise wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Wie verlautet, wird Dr. Schacht heute von London auf einige Tage nach Berlin zurückkehren.

Am Sonntag fand auf dem Flughafen Tempelhof eine große nationale Flugschau statt. Der Aeroklub hatte es als Veranstalter verstanden, alles, was irgendwie in der deutschen Luftfahrt von Interesse ist, in Tempelhof zusammenzubringen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ konnte infolge der unglücklichen Witterung nicht nach Berlin kommen. Trotzdem war die Veranstaltung ein voller Erfolg.

Der Elbinger Dampfer „Aris“ ist Sonntag mittag bei schönem Wetter aus bisher völlig ungeklärter Ursache, 10 Seemeilen von Oderbank Nordtonne entfernt, gesunken.

In Madrid begann ein großer Prozeß gegen 50 Angeklagte, die am 10. August 1932 am Monarchistenputsch teilgenommen haben.

Am Sonntag nachmittag ging ein kurzes Gewitter über Königsberg nieder. Dabei schlug der Blitz in der Nähe einer Badeanstalt ins Wasser und traf den 17jährigen Schwimmer Davis aus Königsberg, der sofort erstickt wurde und unterging. Erst nach einer Viertelstunde konnte die Leiche geborgen werden.

Der Vorsitzende des Deutschen und des Preussischen Städtetages, sowie der Führer des Deutschen Gemeindetages haben nunmehr den Präsidenten Dr. Mulerz aus seinem Dienstverhältnis kündigunglos entlassen.

Am Montag wurde eine Anzahl amerikanischer Kommunalpolitiker, die sich Studienaufenthalte in Deutschland aufhalten, im Berliner Rathaus durch Oberbürgermeister Sehm feierlich empfangen.

Am 1. Juli d. J. wird die Schlachthof- und Fleischbeschau in Preußen außerhalb der Schlachthofgemeinden verstaatlicht. Infolge der dadurch bedingten dienstlichen Vollbeschäftigung der Kreisärzte kommt von dem genannten Zeitpunkt ab das Recht dieser Beamten auf Ausübung tierärztlicher Praxis in Fortfall.

Die Beratungen in London

Die Amerikaner wollen keine amtlichen Vorschläge in London gemacht haben

London, 20. Juni. Zur großen Überraschung der Konferenz wurde am Sonntag plötzlich von der amerikanischen Abordnung erklärt, daß ihre am Samstag dem Wirtschaftsausschuß vorgelegten Vorschläge nicht als amtliche Empfehlungen der amerikanischen Abordnung, sondern nur als ein Entwurf der amerikanischen Zolltarifverständigen zu betrachten seien.

Diese Erklärung hat um so mehr Aufsehen hervorgerufen, als die amerikanischen Vorschläge, die eine horizontale Zollherabsetzung um 10 v. H. und eine Verlängerung des Zolltarifvertrages forderten, von der Weltwirtschaftskonferenz am 15. Juni als „amerikanische Abordnung“ ausgehend veröffentlicht und bereits als der greifbare Ausgangspunkt des Wirtschaftsausschusses betrachtet worden war. Außerdem war bekannt, daß Roosevelt selbst und der amerikanische Staatssekretär Hull den Gedanken der horizontalen Zollherabsetzung festhielten. Die Urteile der Abordnung der amerikanischen Vorschläge ist anscheinend die Ansicht der Amerikaner, daß ihre Vorschläge für die anderen Mächte unannehmbar seien.

Daß die Empfehlungen dennoch vorgelegt und veröffentlicht wurden, deutet auf gewisse nicht unbedeutliche Unstimmigkeiten in der amerikanischen Abordnung hin.

„Daily Telegraph“ schreibt: Die amerikanischen Vorschläge hätten nicht nur von England, sondern auch von vielen anderen Staaten nicht angenommen werden können. Eine horizontale Zollherabsetzung um 10 v. H. in allen Ländern sei nur anscheinend gerecht, da die Herabsetzung eines hohen Zolles um 10 v. H. und die eines niedrigeren Zolles um denselben Satz nicht dasselbe sei.

Am Montag vormittag tagten der Finanz- und der Wirtschaftsausschuß der Weltwirtschaftskonferenz. An der Sitzung des Wirtschaftsausschusses, in der Deutschland durch Staatssekretär Bang vertreten war, verlas der französische Kolonialminister zunächst die schon aus der französischen Presse bekannten Vorschläge, in denen Erzeugerabkommen gefordert werden. Auf italienischen Antrag wurde der französische Antrag, am Montag zuerst Teil 2 des Arbeitsprogramms (Angleichung von Erzeugung und Absatz) zu erörtern, fallen gelassen, da die französischen Vorschläge zu spät eingereicht wurden. Man ging daher auf Teil 1 ein, der die vertrie-

benen Probleme der Handelspolitik behandelt. Der griechische Finanzminister verlangte die Unterstützung kleiner Schuldnerstaaten von Seiten der Großstaaten durch Verträge für eine Mehrabnahme von Ausfuhr, um den Schuldnerstaaten die Schuldentilgung zu ermöglichen. Solange Kontingente usw. in Kraft seien, seien keine Schuldentilgungen möglich. Der italienische Vertreter erklärte, daß die allgemeine Wiederherstellung des Goldstandards die Vorbedingung für befriedigende Zollabmachungen sei. Dem polnischen Vorschlag für eine schrittweise Herabsetzung der Handels- und Währungsbeschränkungen lehnte er als unpraktisch ab. Der Wirtschaftsausschuß vertagte sich dann auf Nachmittag.

Im Finanzausschuß wurden nach langem Hin und Her zwei Untergruppen eingeteilt, einer für sofortige dringliche Maßnahmen und der andere für dauernde Maßnahmen.

Amerika will Japan zum Kampf gegen Ottawa gewinnen

London, 20. Juni. „Daily Express“ meldet, Amerika habe Verhandlungen mit Japan aufgenommen, um das Verhältnis von Dollar zum Yen zu stabilisieren. Amerika biete den sehr günstigen Kurs von 26 bis 27 Dollar für 100 Yen an. Es verlange als Gegenleistung, daß Japan sich bei den bevorstehenden Zollverhandlungen auf die Seite Amerikas im Kampf gegen das Ottawa-Abkommen stelle.

Konferenz Mussolini-Daladier in Rom?

Paris, 20. Juni. Der römische Vertreter der französischen Nachrichtenagentur Fournier will aus gut unterrichteter Quelle erfahren haben, daß zwischen Mussolini und dem französischen Ministerpräsidenten Daladier eine grundsätzliche Einigung über ein Zusammentreffen in Rom zustande gekommen sei. Der Zeitpunkt dieses Zusammentreffens werde in Paris und in Rom gleichzeitig veröffentlicht, sowie die diplomatischen Verhandlungen, die im Augenblick noch gepflogen würden, die letzten noch bestehenden Schwierigkeiten bereinigt hätten.

Gömbös über seine in Deutschland gewonnenen Eindrücke

Budapest, 20. Juni. Der „Magyar Hírlap“ bringt eine Unterredung seines Wiener Berichterstatters mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös bei seiner Durchreise in Wien über seine in Deutschland gewonnenen Eindrücke. Der ungarische Ministerpräsident erklärte u. a., daß der Wahlspruch „Deutschland erwache!“ überholt sei, da Deutschland bereits tatsächlich erwacht sei. Er habe Erfurt mit der Ueberzeugung verlassen, daß in Deutschland eine grenzenlose Begeisterung herrsche. Charakteristisch sei, daß sich die deutsche Arbeiterklasse massenhaft zu Hitler bekenne. Der „Stilismus“ sei eine endgültige Lösung, so wie auch der Faschismus eine endgültige Lösung in Italien sei. Daraus ergebe sich für Ungarn die Folgerung, daß dabei mit einer ständigen politischen Richtung zu rechnen sei. In politischer Hinsicht sei Reichskanzler Hitler derselben Ueberzeugung wie er, Gömbös. Durch den Dienst am Frieden diene man am besten auch den Interessen seines eigenen Landes. Ueber die deutsch-ungarischen Wirtschaftsverhandlungen erklärte Gömbös, daß die in Ungarn begonnenen Verhandlungen von Sachverständigen weiter fortgeführt würden.

O Strabburg...!

Ein rühmlicher Militärroman aus der Vorkriegszeit von Anton Schwab

110)

Mit Sang und Klang ziehen die jungen Männer aus der Kaserne zum Bahnhof, begleitet von einer dichten Menschenmenge.

Die Kapelle spielt „O Strabburg... du wunderschöne Stadt!“ und manches Auge wird feucht. Ein Tropfen Wermut füllt den Becher der Freude.

Hella und der Herzog waren nach Schloß Korbin gezogen, wo sie den Schauspieler Spielmann, der es sich hier wohl sein ließ, ablösten.

Spielmann fuhr nach Dresden zurück, wo er wieder am Hoftheater triumphierte.

Hella und Heinz verlebten Monate des ungetrübten Glücks.

Der Sommer herrann, sie merkten es kaum, der Herbstwind fuhr über die Stoppeln und eines Tages, als sie gemeinsam ausritten, sagte der Herzog zu seiner schönen Frau: „Liebste... in diesen Tagen werden meine Kameraden in Strabburg entlassen!“

„Willst du sie nicht einmal wiederssehen?“

„Ja, das will ich! Dem Kilian habe ich doch versprochen, daß ich auf seiner Hochzeit tanze! Paß auf, der wird gleich nach der Militärzeit heiraten! Bin neugierig, wenn der gute Spielmann in Dresden kopfschüttelnd eine Einladung zur Hochzeit liest.“

Das war auch ungefähr um dieselbe Zeit, als der Herzog so sprach, der Fall. Spielmann war nicht auf den Kopf gefallen, er mußte, daß der Brief für den Herzog bestimmt war und sandte ihn dem zu.

Kilian hat den Freund zur Hochzeit.

Der Herzog telegraphierte ihm zu, daß er mit seiner Frau kommen werde.

Sie fuhren nach Kilians Heimatdorf. Als sie den Bahnhof des kleinen Dörfchens betraten, da stürmten sie heran. Der Kilian, der Rabaunke und der Willy Schnittchen.

Die Freunde strahlten über das ganze Gesicht. Sie drückten ihm fast die Hände vor Freude entgegen.

„Ware!“ sagte Rabaunke einmal über das andere Mal. „Mensch, wie ich mir freue, daß du gekommen bist!“

Jetzt sahen sie auch seine Frau, erkannten die Tochter des Obersten und wurden verlegen. Aber Hella gab sich mit der gleichen Herzlichkeit wie ihr Gatte.

Die drei Freunde aber waren starr vor Staunen: hatte der Teufelsterl, der Mage, die Tochter des Obersten heimgeführt!

Gustel war eine glückstrahlende Braut, der Feldwebel war so lustig und verstand sich mit Vater Jörg so ausgezeichnet, daß man den alten „Schnauzer“ nicht wieder erkannte.

Spielmann und Hella wurden mit größter Herzlichkeit aufgenommen.

Drei Tage wurde Hochzeit gefeiert. Spielmann und Hella waren so lustig, so selig, wie an jenem Tage in Heitersheim, wo sie sich in Liebe fanden.

Hella mußte mit allen Kameraden ihres Mannes tanzen und sie tat es gern. Es waren liebe anständige Kerle und einen Humor hatten sie, der riß Berge ein.

Am Tage vor dem Abschied fragte der Herzog Rabaunke: „Was wirst du anfangen, Emil?“

„Ja, mein juter Mage, der wees ich noch nicht! Ich muß mal sehen, der ich ne jute Stelle finde. Meine Mutter is doch vor zwee Monaten gestorben und da hab' ich keen Menschen mehr! Der heißt... nee, so schlimm is doch noch nicht! Ich habe mir doch mit die Erka valobt und wenn ich wat festes habe, denn heiraten wir! Jawohl!“

„Ich hätte eine Stelle für dich, Emil!“

„Du, der wäre jolbig! Wo denn?“

„Auf dem Schlosse des Herzogs von Salingen!“

„Als was?“

„Als Allerweltsterl! Das ist doch der richtige Posten für dich!“

„Der wär' knorke! Wa... denn sehn wir uns wohl nich so balde wieder?“

„Doch, sehr oft sogar! Ich bin mit dem Herzog sehr befreundet!“

„Denn nehme ich sofort an!“

„Also einverstanden! Was macht denn unser Freund Schnittchen?“

„Der heirat' hier ins Dorf in 'ne Wirtschaft in und macht ein Friseurgeschäft uff. Hier sibts uff zehn Kilometer keen Friseur nich!“

„Für den wäre also auch gesorgt! Dann bin ich zufrieden!“

Dann nehmen sie herzlichen Abschied und nach einer Stunde trug sie der Frau wieder der Heimat zu.

„Liebste!“ sagte der Herzog lachend, als sie den

Freunden noch zuwinkten. „Ich freue mich auf das Gesicht Rabaunkes... wenn er merkt, wer der Herzog ist!“

Hella stimmte in sein Lachen ein.

*

Jahre gingen hin und der Weltkrieg kam. Der Herzog von Salingen verließ Weib und Kinder, um seine Pflicht als Deutscher zu tun. Er kämpfte in Flandern, bei Verdun und zuletzt in den Vogesen, wurde dreimal verwundet.

Und als die Widerstandskraft eines heldenmütigen Volkes erlosch, als im Lande der Hunger das große Fortbewerk vollenden half, da stand er in den Vogesen, als der große Rückzug kam und sich eine Welle der Erniedrigung über das geschlagene deutsche Volk wälzte.

Als sie der Spruch des Obersten zwang, Strabburg zu verlassen, da ging's dem Obersten von Salingen wie ein Stich durch die Seele.

Er stieg noch einmal empor auf den Münsterturm und schaute über das deutsche Elsaß, sah auf den Rhein, sah auf die alte deutsche Stadt.

Eine alte Melodie klang in seinem Herzen wieder, die die Kameraden damals sangen, als er Strabburg verließ: „O Strabburg, o Strabburg... du wunderschöne Stadt!“

„Du... wunderschöne... Stadt!“ flüstern die Lippen des Mannes und er weint bitterlich.

Du wunderschöne... du deutsche Stadt!

Wird einmal über dir wieder des Reiches Flagge wehen?

— Ende —

Wollen Sie Ihren Freunden und Bekannten eine Freude bereiten, dann schenken Sie ihnen den in den nächsten Tagen in Buchform erscheinenden Roman

„O Strabburg“

von A. Schwab

dessen Schluß wir heute bringen. — Die Ganzleinen-Ausgabe kostet in wundervoller Aufmachung 3.- Mark.

Bestellungen hierfür nimmt heute schon unsere Geschäftsstelle entgegen.

Die neuen Steuerabzüge ab 1. Juli 1933

Alle Arbeitgeber müssen sich über die neuen Vorschriften über die Steuerabzüge vom Arbeitslohn unterrichten, damit sie ab 1. Juli 1933 bei Auszahlung der Arbeitslöhne und Gehälter an ihre Angestellten die Abzüge richtig vornehmen können.

Jeder Arbeitgeber hat die Pflicht für die richtige Einbehaltung und Abführung der Steuerabzüge.

Arbeitgeber, die die Steuerabzüge gar nicht, unrichtig oder nicht rechtzeitig vornehmen, werden

1. wenn Fahrlässigkeit vorliegt, wegen Steuergefährdung mit Geldstrafe bis zu einhunderttausend Reichsmark bestraft;

2. wenn Vorsatz vorliegt, wegen Steuerhinterziehung mit Geldstrafe, deren Höhe unbefristet ist, bestraft. Vorsatz wird deshalb in fast allen Fällen angenommen werden können, weil die Verpflichtung zur Vornahme der Steuerabzüge als so allgemein bekannt vorausgesetzt werden kann, daß jeder Arbeitgeber von dieser Verpflichtung Kenntnis hat; und die vorgeschriebenen Steuerabzüge richtig vorzunehmen, ist jedem Arbeitgeber durch Benutzung der nach den amtlichen Unterlagen erstellten Steuer-Tabellen zum Ablesen der Steuerabzüge vom Arbeitslohn möglich.

Um die richtigen Steuerabzüge sicherzustellen, wird jedem Arbeitgeber ein ausführliches Merkblatt über die neuen Steuer-Abzüge vom Arbeitslohn kostenlos auf Verlangen zugesandt vom Verlag für Reichssteuerabzüge m. b. H., Berlin NW 87, Elberfelderstr. 30.

Der vollständige Gesetztext des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, soweit er die Neuregelung der Steuer-Abzüge vom Arbeitslohn betrifft, wird gegen Einzahlung von 15 Pf. in Briefmarken oder auf Postcheckkonto Berlin Nr. 421 versandt vom Verlag für Reichssteuerabzüge m. b. H., Berlin NW 87, Elberfelderstr. 30.

Besonders muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß nach der Neuregelung bereits ein Einkommen von 75 Reichsmark monatlich dem Steuerabzug vom Arbeitslohn unterliegt, so daß also auch alle Arbeiter sich über die neuen Vorschriften unterrichten müssen, die nur Angestellte oder Arbeiter beschäftigen, die bisher steuerfrei waren, aber jetzt nicht mehr steuerfrei sind, weil ihr Einkommen monatlich 75 Reichsmark oder mehr beträgt.

Verichtigung der Steuerarten für das Jahr 1933

Das Einkommensteuergesetz wurde durch das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 dahin geändert, daß die vorgesehenen Einkommensteuern auch für Hausgehilfinnen gewährt werden, sofern sie zur Haushaltung des Arbeitgebers zählen, jedoch nicht mehr als drei bei einem Arbeitgeber beschäftigte

Hausgehilfinnen, Arbeitnehmer, die nach diesen neuen Bestimmungen Anspruch auf Erhöhung des steuerfreien Einkommens haben, müssen deshalb rechtzeitig im Juni 1933 eine Abänderung der Steuerarten beantragen.

Der Anspruch auf die Ermäßigung für eine Hausgehilfin fällt fort, wenn die Hausgehilfin entlassen und nicht innerhalb eines Monats eine andere Hausgehilfin eingestellt wird. Für diesen Fall darf die Abänderung der Steuerarten nicht vergessen werden.

Grundsteuerwerte für die bad. Grundsteuer

Obwohl jährlich in der öffentlichen Aufforderung zur Abgabe von Gemeindefeuerverklärungen ausdrücklich darauf hingewiesen wird, daß Anträgen auf Herabsetzung der Steuerwerte des Grundvermögens lediglich mit Rücksicht auf die allgemein verwickelteren Wirtschaftsverhältnisse nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen keine Folge gegeben werden kann, werden solche Anträge immer wieder gestellt. Solche Anträge sind völlig zwecklos und verursachen den Finanzämtern nur unnötige Arbeit. Bis zu der vom 1. April 1933 an erfolgenden Uebernahme der Einheitswerte auch für die Grundsteuer müssen die zurzeit maßgebenden badischen Grundsteuerwerte grundsätzlich aufrechterhalten werden. Der allgemeinen Entwertung des Grundvermögens ist in Baden bereits seit 1926 dadurch Rechnung getragen, daß zum Unterschied von den übrigen Ländern die Vorkriegswerte allgemein nur mit 70 v. H., zum Teil sogar nur mit 50 v. H. der Grundsteuer unterliegen und daß außerdem gegenüber der Zeit vor 1926 die Steuerfüße für die staatliche Grundsteuer allgemein gekürzt worden sind. Einer Wertminderung über dieses Maß hinaus kann im Einzelfall durch Ermäßigung des Steuerwertes auf besonderen Antrag nur Rechnung getragen werden, wenn nachweislich der Steuerwert eines Grundstückes (Gebäudes) im Vergleich zu den Steuerwerten anderer gleichartiger Grundstücke, z. B. unter Berücksichtigung der heutigen Beschaffenheit des Gebäudes, um mindestens 10 v. H. geringer ist. Wertminderungen durch Versteuern, Billigervermieten, Mietausfall, Betriebsbeschränkung dagegen kann nicht durch Ermäßigung des Steuerwertes, sondern auf Antrag und entsprechenden Nachweis nur durch entsprechende Steuerabzug im Billigkeitsweg Rechnung getragen werden.

Robert Wagner über die neuen Mitglieder der NSDAP

Karlsruhe, 20. Juni. Am Sonntag fand im Landtagsgebäude eine Kreisleitertagung des Gauess Baden der NSDAP statt, die aus allen Teilen des Landes besucht war.

Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner

kennzeichnete in einer Rede die Hauptaufgaben der nationalsozialistischen Bewegung im neuen Staat, wobei er hervorhob, daß die nationalsozialistische Revolution keineswegs beendet sei. Die neuen Mitglieder der NSDAP hätten sich jetzt durch ihre Leistungen das Vertrauen der Partei zu erwerben. Dies sei das natürlichste und sicherste Mittel, um eine zuverlässige Anleihe zu erzielen. Die alten verdienten Parteigenossen müßten geübt und ihre Leistungen entsprechend gewürdigt werden. Die Partei müsse von Fremdrassismus reingehalten werden. Vor den Freimaurern sei zu warnen, die vielfach ihre Namen änderten und dadurch viele Parteigenossen zu täuschen veruchten. In der Anzugsfrage sei eine ziemliche Unordnung eingetreten; in den nächsten Wochen werde die parteiamtliche Uniform in allen Einzelheiten bekannt gegeben werden.

Gauleiter Wagner beschäftigte sich sodann mit dem Einbau der Partei in den Staat.

Nur der werde im neuen Staat ein Amt erhalten, der auch die genügende Eignung u. Allgemeinbildung besitze.

Es sei erschreckend, wie minderwertig viele Minister des Novemberregimes, wie unfähig sie gewesen seien und wie sehr ihnen jede berufliche Eignung gefehlt habe. In Baden sei in den vier Monaten der nationalsozialistischen Revolution mehr erreicht worden, als irgend jemand erwarten konnte.

Durch die Einigung der deutschen Stämme und die Einheit der politischen Willensbildung seien die Voraussetzungen für den Wiederaufstieg des Einzelnen geschaffen worden.

Eine merkliche Besserung in der Wirtschaft sei bereits eingetreten. Die nationale Revolution habe dem Volk keine neuen Vollen auferlegt. Keine neuen Schulden seien gemacht worden. Für eine Million Erwerbsloser sei Arbeit und Brot geschaffen worden. In der Verwaltung der Gemeinden hätten die von der nationalen Regierung eingeleiteten Männer in kurzer Zeit schon mehr geleistet als ihre Vorgänger in vielen Jahren. Der Gauleiter schloß seine Rede mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Adolf Hitler.

Stabsleiter Köhn

teufte mit, daß im September ein großer Parteitag des Gauess in Karlsruhe stattfinden werde. Die Leiterin der badischen Frauenorganisationen, Frau Mintz, gab eine Darstellung ihrer bisherigen organisatorischen Arbeit auf dem Gebiete der Gleichhaltung der Frauenorganisationen. Gauleiter Wagner erkannte diese Arbeit an und hob hervor, welchen Wert er darauf lege, daß die gesamten Frauenvereine in Baden eine amtliche Vertretung im Innenministerium erhielten, um durch diese alle Frauenfragen bearbeiten zu können.

Nachdem Gaupropagandaletter Kramer über die Notwendigkeit der weiteren Propaganda gesprochen hatte, berichtete Gaubetriebsstellenleiter Plattner über die großen Erfolge auf dem Gebiete der nationalsozialistischen Gewerkschaftspolitik.

Besonders bemerkenswert war noch der Hinweis des Gauleiters über die neuen Mitglieder, es wäre falsch, jeden von vornherein als Konjunkturjäger, als Schweinehund zu betrachten. Das große Endziel dürfe nicht aus den Augen verloren werden, nämlich das gesamte Volk für den Nationalsozialismus zu gewinnen.

lichen Erneuerung des deutschen Volkes geleistet und noch zu leistenden Arbeit nicht nur die erforderliche Beachtung schenken, sondern sie werde darüber hinaus diese Arbeit mit allen ihren Kräften fördern. Der Präsident der Landeskirche D. Wurth nahm sodann zu den der Synode zur Beratung und Beschlußfassung vorgelegten Vorlagen des Oberkirchenrats Stellung. Was den Voranschlag für die Rechnungsjahre 1933-35 anbelange, so habe sich die wirtschaftliche Lage der Landeskirche noch nicht gehoben. Der Steueranfall habe sich vergrößert und der Fehlbetrag eine bedrückende Höhe erreicht. Nur durch Verkürzung von einer Million RM aus dem immer mehr zusammenwachsenden Betriebsfond sei die Kirchenbehörde imstande gewesen, die Gehälter in der bisherigen Höhe auszahlen zu können. Obgleich der Voranschlag noch weiter schärf beschnitten worden sei, bleibe ein Fehlbetrag von über 400 000 RM für die Rechnungsjahre 1933-35. Das Kirchensteuergeld müsse für diese Zeit weiter erhoben werden.

Am Schlusse der Sitzung teilte Pfarrer Boges (D. Chr.) mit, daß die kirchlich-liberale Gruppe und die Fraktion für positives Christentum und deutsches Volkstum sich entschlossen hätten, um der Kirche gemeinsam zu dienen, sich zur Fraktion der Glaubensbewegung Deutsche Christen, Gau Baden, zusammenzuschließen.

In den nächsten Tagen werden nun die Ausschüsse die kirchlichen Vorlagen beraten. Die nächste öffentliche Sitzung der Synode dürfte am Donnerstag stattfinden.

Aus dem Haushaltsplan der evangelischen Landeskirche für den Zeitraum 1933-35 ist hervorzuhelien, daß man aus der Erhebung des Kirchgeldes für jedes der beiden Jahre eine Einnahme von 700 000 RM erwartet. Die kirchengeldpflichtigen Personen sind in zwei Gruppen eingeteilt: in solche, die Landeskirchensteuer bezahlen und in solche, die noch keine Landeskirchensteuer bezahlen. Die letztere Gruppe soll jährlich ein Kirchgeld von drei Mark dann zu entrichten haben, wenn die zu ihr gehörenden Personen ein eigenes Einkommen von 500 RM bei ledigen und von 800 RM bei Verheirateten, Verwitweten und geschiedenen Personen mit eigenem Hausstand besitzen. Diejenigen, die schon Landeskirchensteuer bezahlen, sind in verschiedene Gruppen eingeteilt, die je nach der Höhe der zu leistenden Einkommensteuerbeträge abgegrenzt sind. Das Kirchgeld ist hier von 4-12 Mark abwärts. Ein Viertel des Aufkommens an Kirchgeld fällt den Kirchengemeinden zu, in denen die Abgabepflichtigen wohnhaft sind.

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Gründung der „Vereinigung der Angehörigen der ehem. Unteroffizierschulen“ und Wiedersehensfeier im Jahre 1935

Einer Anregung aus dem Kameradenkreise folgend, fand sich der weitaus größere Teil der in Ettlingen wohnenden Angehörigen der früheren Unteroffizierschule Ettlingen am 16. Juni 1933, abends 8 Uhr, im Nebenzimmer des Restaurants „Grüner Hof“ hier ein. Zweck der Zusammenkunft war die Gründung einer Vereinigung, zu der schon lange ein Bedürfnis vorlag. Nach einleitenden Worten der Kameraden Walter Prohl wurde von den Anwesenden einstimmig die Gründung beschlossen. Ebenso einmütig vollzog sich die Wahl des Vorstandes.

Als Vorsitzender wurde Kamerad Prohl, als Schriftführer Kamerad Schulz und als Kassier Kamerad Schiller gewählt; die genannten Kameraden nahmen die Wahl an. Zweck der Vereinigung ist ferner: Pflege der Kameradschaft durch engeren Zusammenschluß und Inangriffnahme der vorbereitenden Arbeiten für die im Jahre 1935 geplante zweite Wiedersehensfeier der Angehörigen der ehemaligen Unteroffizierschule Ettlingen.

Schon jetzt kann über diesen Punkt gesagt werden, daß vollkommene Uebereinstimmung und der feste Wille vorhanden ist, durch rechtzeitige und zielbewusste Arbeit das nunmehr beschlossene zweite Zusammenkommen zu einer noch größeren Wiedersehensfeier zu gestalten, als dies bei der ersten Feier möglich war. Die Vereinigung hofft für die Bestrebungen das gleiche Interesse, Verständnis und die gleiche Unterstützung durch die Stadtverwaltung und die Einwohnerschaft der Stadt Ettlingen zu finden, wie dies bei der ersten Wiedersehensfeier in so dankenswerter Weise der Fall war.

Als dauernder Ort für die Zusammenkünfte der Vereinigung wurde das Gründungslokal, der „Grüne Hof“, bestimmt.

Schachtreffen in Ettlingen

Der vom Ettlinger Schachklub erstmals in unserer Stadt veranstaltete Städte-Schachwettkampf gegen die Schachgesellschaft Baden-Baden war für den sehr aufreißenden hiesigen Schachklub ein überaus voller Erfolg. Zahlreiche Schachfreunde und Gäste hatten sich eingefunden, um Zeuge eines auf hoher Stufe stehenden harten geistigen Wettkampfes zu sein. Nach herzlichem Willkommensworten an alle Baden-Badener Schachfreunde und den übrigen Gästen leitete der 1. Vorsitzende, Herr Bischoff, dankte in ebenso herzlicher Weise Herr Dr. Borel im Namen Baden-Badens.

Darauf begann der Kampf an 21 Brettern mit dem Anzug der weißen Figuren durch Ettlingen. Der Ausnahm der 1. Partie war für Ettlingen überraschend erfolgreich, denn nach ca. zweistündigem Kampfe war bei der eingeleiteten Entspannungspause das Resultat 10½ Punkte für Baden-Baden und 10½ Punkte für Ettlingen, also unentschieden.

In der 2. Partie, in welcher Ettlingen dann die schwarzen Figuren führte, trat die meisterhafte theoretische Schachkunst Baden-Badens stark hervor. Diese Spieler belahen hier noch so viel geistige Kraftreserven, um den hohen Steu zu erzielen. 17 Punkte für Baden-Baden und um 4 Punkte für Ettlingen war das Ende des fünfständigen Kampfes. Das Gesamtergebnis lautet somit 27½ Punkte für Baden-Baden und 14½ Punkte für Ettlingen; Gesamtzieger im Städtewettkampf Baden-Baden.

Im Monat Juli 1933 tritt der Schachklub Gaggenau in Ettlingen zum Städte-Wettkampf an und hoffen wir, dann den 1. Sieg Ettlingens melden zu können.

Tabelle

| Spieler | | Baden-Baden | Ettlingen |
|------------------|-------------|-------------|-----------|
| 1. Diemer | Kassler | 1 | 1 |
| 2. Breitling | Kast | 1 | 1 |
| 3. Strad | Giner | 1 | 1 |
| 4. Schmidt | Schulze | 2 | 0 |
| 5. Janke | Knapp | 2 | 0 |
| 6. Jacobi | Jäger | 1 | 1 |
| 7. Müller | F. Springer | 2 | 0 |
| 8. Spiedelhauer | Bischoff | 1 | 1 |
| 9. Kuppert | Schwarz | 1 | 1 |
| 10. Fischer | Schäpp | 0 | 2 |
| 11. Dr. Borel | Bell | 1 | 1 |
| 12. Trönske | van Kempen | 1½ | ½ |
| 13. Neuh | M. Springer | 2 | 0 |
| 14. von Dieck | Lehner | 1 | 1 |
| 15. Frank | Kassel | 1½ | ½ |
| 16. Forster | Jordan | 2 | 0 |
| 17. Deißler | Niehm | 1 | 1 |
| 18. Belle | Schlee | 1 | 1 |
| 19. Henry | Doch | 2 | 0 |
| 20. Herrmann | Weiß | 1½ | ½ |
| 21. Spiedelhauer | Gleisle | 1 | 1 |
| Gesamtergebnis: | | 27½ | 14½ |

Rektor der Mädchenvolksschule ist ab 1. Juli Herr Hauptlehrer Gustav Weber, der bisher der Knaben-Volksschule angehörte. Der beglückwünschende den bestehenden Erziehern zu seiner Berufung zu diesem verantwortungsvollen Amt!

Geldbetrug. In einer hiesigen Fabrik sind von unbekanntem wahrscheinlich aber im Geschäft selbst zu suchenden Tätern 45.- RM. gestohlen worden. Die Untersuchung wurde sofort aufgenommen.

Gestorben in Ettlingen. Frau Barbara Schott, Tagelöhners-Witwe, 73 Jahre alt, Beerdigung Mittwoch nachmittags 5 Uhr.

Umtausch ungültig werdender Postkarten. Postkarten mit eingedruckter Freimarke zu 8 Pf. und einem Freimachungswert von 6 Pf. verlieren Ende Juni ihre Gültigkeit. Bis dahin nicht verbrauchte Postkarten werden im Monat Juli bei den Postanstalten gegen andere Postwertzeichen im Betrage von 6 Pf. umgetauscht.

Lustpost „Graf Zeppelin“. Auf seiner Fahrt in das Saargebiet wird die Lustpost „Graf Zeppelin“ am 25. Juni in Saarbrücken landen und für eine im Anschlag haltende Rundfahrt sowie für die Rückfahrt nach Friedrichshafen Post aufnehmen. Für diese Beförderungsleistungen können gewöhnliche Briefe bis 20 g und Postkarten bis zum 24. Juni 19 Uhr unter Umständen an das Postamt Frankfurt (Main) 2 eingekauft werden. Gesamtpreis für eine Postkarte 75 Pf., für einen Brief 1.50 RM.; für die Umschlagung gewöhnliche Freigebeur. Die Sendungen werden bei dem Postamt Saarbrücken mit einem Sonderstempel bedruckt. Weitere Auskunft über Postwertzeichen erteilen die Postanstalten.

Südwestdeutscher Heimattag. Im nächsten Jahr wird in Karlsruhe ein großer südwestdeutscher Heimattag mit einem großen Anmarsch der Nationsozialisten anfangen, möglichst in Verbindung mit einem badischen Militärtag.

Fest der Jugend:

Sonnenwendfeier auf dem Lande

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Das Fest der Jugend, das zurzeit der Sommer Sonnenwendfeier stattfindet, soll vor allem auch von der Jugend der Landgemeinden, die mit der Natur noch nah verbunden ist, gefeiert werden. Es sollten auch dabei die Schulkinder der Gemeinden, in denen zurzeit Ferien sind, an diesem Festtag teilnehmen. Die in Frage kommenden Gemeinden werden daher erlucht, mit den ortsanwesenden Lehrern sowie mit den Sport- und Jugendverbänden das Fest der Jugend nach den gegebenen Anordnungen (Erlaß des Unterrichtsministeriums vom 14. Juni 1933 Nr. B 25861 und Karlsruhe Zeitung vom 16. Juni 1933 Nr. 137 E. B) durchzuführen, soweit es unter den gegebenen Umständen möglich ist.

Wichtige Tagung der evangel. Landesynode Badens

Bedeutender Zusammenschluß — Bedrückende Defizithöhe. Karlsruhe, 20. Juni. Die Evangelische Landesynode begann am Montag vormittag ihre Tagung, die mit einer Ansprache des Präsidenten Dr. Umhauer eingeleitet wurde. Im Namen der Landesynode gab er der Freude darüber Ausdruck, daß nach 14jähriger Entfremdung im Sitzungssaal des Landtages — wofür die Tagung der Synode stattfindet — wieder die beiden Parteien grünen, unter deren Glanz und Schutz Deutschland herangewachsen ist, die als Sinnbild unseres Vaterlandes verehrt werden und die im Kampf auf Leben und Tod verteidigt wurden. Mit Ehrerbietung grüßte die Synode neben ihnen das Symbol der nationalen Erneuerung, das nach steifem Kampfe nunmehr im Verein mit den alten Farben die offizielle Reichsfarbe darstellt. Die Synode sehe nicht nur loyal zum neuen Staat, sondern besahe ihn freudig und sein Gedanken gut. Präsident Umhauer begrüßte sodann die Erklärung des Reichskanzlers wie auch der führenden Männer der katholischen Regierung über ihre Einstellung zu den beiden christlichen Bekenntnissen. Dankbar werde es anerkannt, daß die Regierung die Freiheit der Kirche gewährleiste und sich an den von der Kirche mit der früheren Landesregierung abgeschlossenen Vertrag halte. Die Landesynode werde der von der Reichsregierung hinsichtlich der sittlichen und mora-

Aus Baden und Nachbarstaaten

Reinheim, 20. Juni. (Drei Verletzte bei einem Auto-unfall.) Ein Saarbrücker Auto kam an der immer noch schwierigen Kurve an der Vertleinsbrücke infolge der durch den Regen glatten Straße ins Schleudern und geriet in den Straßengraben. Fünf Personen wurden herausgeschleudert, drei davon wurden verletzt, darunter ein 20 Monate altes Kind. Das Fahrzeug ist schwer beschädigt.

Eßlingen, 20. Juni. (Von Pirchendieben mißhandelt.) Bei einem Dienstauftrag überreichte der Feldhüter Reibold von hier drei Pirchendiebe. Als der Beamte sie anhielt, fielen sie über ihn her und mißhandelten ihn mit seiner eigenen Pistole. Die Burschen, drei Weinheimer, wurden verhaftet.

Seibelsberg, 20. Juni. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Infolge Scheiterns des Pferdes stürzte der 16jährige Mebaer-lehrling Hermann Bernz vom Wagen und erlitt derart schwere innere Verletzungen, daß er starb.

Rehl, 20. Juni. (Von der Oberrheinschiffahrt.) Nachdem der Rheinwasserstand in den letzten Wochen ständig zurückging, ist in den letzten Tagen infolge des andauernden Regenwetters ein langsames aber festes Steigen festzustellen. Am Oberrhein ist aber der Frachtenmarkt immer noch sehr flau. Die Holzverladungen ab Karlsruhe, Rehl und Breisach sind augenblicklich sehr gering.

Billingen, 20. Juni. Zur leichten Mobilisierung des hiesigen Feuerwehrcorps, das rund 300 Mitglieder zählt, wurde die Bildung einer Reservemannschaft vorgenommen, welcher alle mehr als 25 Jahre beim Korps dienenden Leute angehören und die nur auf ein besonderes Signal hin bei Brandfällen auszurücken hat. Diejenigen Feuerwehrleute, die eine Dienstzeit von 40-49 Jahren hinter sich haben erhalten dieses Jahr erstmals die goldene Medaille des Bad. Landesfeuerwehrverbandes.

Unterlappin, 20. Juni. (Großer Brandschaden.) In der Nacht zum Montag brach in der Scheune des großen landwirtschaftlichen Anwesens des Johann Kär aus bisher unangeführter Ursache Feuer aus dem das große Doppelwohnhaus mit angebautem Stall und Scheune vollständig zum Opfer fiel. Das Vieh und die Schweine sowie ein Teil der Fahrnisse konnten gerettet werden. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 45 000 RM.

Der Großdeutsche Bund aufgelöst

Karlsruhe, 20. Juni. Wie uns mitgeteilt wird, hat sich der Großdeutsche Bund als solcher aufgelöst. Der Reichsjugendenschaftsführer Fabricius verpflichtete sich der Hitlerjugend Baden und stellte es seinen Gefolgschaften anheim, den gleichen Weg zu gehen. Die ehemaligen Mitglieder des Großdeutschen Bundes, die sich bedingungslos für die nationalsozialistische Revolution einsetzen wollen, werden in Baden als Einzelmitglieder in die Hitlerjugend aufgenommen. Sie haben jedoch keine Bedingungen zu stellen, sondern sich reiflich in den einzelnen NS-Formationen einzufügen und ihren Führern unterzuordnen.

Der bisherige Reichsjugendenschaftsführer Fabricius richtete an seine Gefolgschaften folgenden Aufruf: „Aufgaben sind da, um durchgeführt zu werden. Der Weg „Großdeutscher Bund“ oder etwas ähnliches kommt nicht mehr in Frage. Ich habe mich in der Hitlerjugend verpflichtet. Die Hitlerjugend ist unter neuer Weisung, dem nicht zu widerstreben. Ihr werdet Euch alle, Führer und Jungen, sofort einzeln und bedingungslos, bei der NS- oder Jungvolk zur Verfügung stellen. Ihr werdet immer wieder von mir hören.“

Aus der Pfalz

Speyer, 20. Juni. (Schlägerei zwischen Frauen.) Wie der Polizeibericht meldet, wurde eine 24jährige Fabrikarbeiterin als sie mit dem Fahrrad durch die Frankfurter Straße, von drei anderen Frauen vom Rad gerissen und schwer mißhandelt.

Ebdenoblen, 20. Juni. (Ueberfallen.) Von zwei unbekanntem Tätern wurde Rechtskonsulent Friedrich Zimpelmann in der Kurbrunnstraße überfallen und schwer verletzt. Ueber die Beweggründe des Ueberfalles sind bisher nur Mutmaßungen laut.

Lappan, 20. Juni. (Noch rechtzeitig gerettet.) Durch Öffnen des Gasahnhens verlor sich die Ehefrau eines hiesigen Tischlers das Leben zu nehmen. Der rechtzeitig heimkommende Sohn konnte sofort Hilfe herbeiholen, so daß die Frau noch in letzter Minute gerettet werden konnte.

Kurze Sportnachrichten

Gerhard Fieseler, der deutsche Kunstflugmeister, gewann in Lyon einen internationalen Kunstflug-Wettbewerb mit knappem Vorsprung vor dem Italiener Citti. Beide Piloten zeigten ganz großartige Leistungen.

Berlins Fußballspiel zum Städtefest gegen Budapest am 20. Juni in Berlin wurde wie folgt aufgestellt: Reich: Emmerich, Brunte; Geiger, Normann, Appel; Ruch, Sobek, Bira, Pappmann, Kirsei.

Gustav Wagner, der deutsche Rekordmann im Stabhochspringen, überbrang in Halle 4,10 m und blieb damit nur um 2 cm hinter seiner deutschen Bestleistung zurück.

Ein Abendsportfest in Hamburg findet am kommenden Freitag, 23. Juni, statt. L. u. S. Bochum mit Jonath und Borchmeyer, ferner Wegner, Sammers und der Hamburger Schein haben gemeldet.

Gustav Jäncke, der deutsche Davis-Pokalspieler, gewann beim Tennisturnier in Potsdam das Derreneinzel durch einen 6:3, 7:5-Sieg über den Berliner Keller.

An den württembergischen Leichtathletikmeisterschaften am 1. und 2. Juli in Stuttgart werden sich auch die schwedischen Turner mit ihren besten Kräften beteiligen.

Handels-Nachrichten Warenmärkte

Mannheimer Produktenbörse v. 19. Juni 1933 (Amtlich). Amtlich notierte: Weizen unl. 20,80-21, Roggen südd. 17,50, Hafer unl. 15,50-15,75, Sommergerste 18,10-18,25, Futtergerste 16,75, Platamais 21, Sojabohnen prompt 12,50-13, dto Juli-Aug., Birtreber 12-12,25, Erdnussöl 8, Weizenmehl südd. Speg. Null m. Austauschweizen 30,75-31, Roggenmehl nordb. 23-24, dto, südd. und pfälz. 24-25, Weizenkleie fein 8,50, Erbsen prompt 13,50-14, dto, Juli-Sept., Tendenz: ruhig, Futtermittel fest.

Bühler Obstmarktbericht von 19. 6. 1933. Erdbeeren pro Pfund 17-23 Pfennig; Kirchen pro Pfund 16-18 und 15-20 Pfennig; Heidelbeeren pro Pfund 35 und 32-35 Pfennig. Verkauf gut.

Graben Spargelmarkt vom 19. Juni. Zufuhr ca. 15 Zentner. Preise: Sorte 20, 2. Sorte 20, 3. Sorte 10 Pf. Markt lebhaft.

Anielinger Spargelmarkt vom 19. Juni. Zufuhr ca. 2 Zentner. Preise: 1. Sorte 25-30, 2. Sorte 20, 3. Sorte 15 Pf. Markt mäßig.

Offenburger Obstmarkt vom 17. Juni. Kirchen 8-18, Erdbeeren 18-20, Heidelbeeren 30 Pf. pro Pfund.

Letzte Nachrichten

Auto mit 41 Personen die Böschung hinabgestürzt - 5 Tote

Frankenstadt, 20. Juni. Unterhalb des Ortes Ellenbogen trug sich am Montag ein schweres Autounfall zu. Die im Kloster Heiligenbrunn, Oberamt Oberndorf, untergebrachten Blinden machten in Begleitung von Schweltern der Anstalt einen Kraftwagenausflug.

Der mit 41 Personen besetzte Wagen geriet auf dem Rückwege aus bis jetzt noch unbekanntem Grunde aus der Fahrbahn und stürzte die außerordentlich steile Böschung hinab. Das Auto überlief sich und bearub die Insassen unter sich 5 Personen, sämtliche blind, darunter 4 Männer und ein Mädchen, waren sofort tot. Eine Reihe von Leicht- und Schwerverletzten wurden in das Bezirkskrankenhaus Frankenstadt verbracht.

Der Regierungspräsident von Düsseldorf hat ein Verbot der Stahlhelm-Organisation wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung ausgesprochen.

Im schweizerischen Nationalrat wandte sich Bundesrat Motta scharf gegen die marxistische Bewegung und betonte, daß man sich nicht in die inneren Verhältnisse des anderen Staates einzumischen habe.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie und die Vereinigung der deutschen Arbeitgeber-Verbände haben sich zum Reichsstand der deutschen Industrie zusammengeschlossen und dem Reichskanzler eine entsprechende Erklärung übermittelt.

Der verhaftete frühere württembergische Staatspräsident Dr. Volz ist in das Gefängnis Alvers bei Ludwigsburg überführt worden.

Anlässlich des 68. Geburtstages des Reichsministers Eugenberg wurden dem Minister zahlreiche Glückwünsche dargebracht. Im Rundfunk sprach der Reichsminister der D.N.F., Hauptmann a. D. Broßius, über „Eugenberg und sein Werk“.

In Berlin wurden in der letzten Woche mehrere Führer der „Kampfgemeinschaft revolutionärer Nationalsozialisten“ (schwarze Front) in Schubhaft genommen und zahlreiches Material beschlagnahmt.

In der Nachmittagsitzung des Wirtschaftsausschusses der Weltwirtschaftskonferenz wurde Krogmann-Hamburg zum Präsidenten des eingeleiteten Unterausschusses gewählt. Im zweiten Unterausschuß des Währungs-ausschusses brachte der amerikanische Vertreter eine Entschließung zur Regelung der Währungsfrage ein, die beträchtliches Aufsehen erregt.

Das Büro der Abrüstungskonferenz tritt am 27. Juni in Genf wieder zusammen. Der ständige Mandatsausschuß des Völkerbundes hat seine Arbeiten bereits am Montag aufgenommen.

Im Bremer Rathaus wurde in Anwesenheit von Hauptmann Köhl eine Gedenkfeier für Hünefeld anlässlich des fünften Jahrestages der Ueberquerung des Ozeans in westlicher Richtung eingeweiht.

Meteorbericht

Vorherlage für Dienstag: Wahrscheinlich bewölkt mit weiteren meist schauerartigen Niederschlägen, bei lebhaften westlichen Winden kühl.
Aussichten für Mittwoch: Immer noch Fortdauer der unfreundlichen und kühlen Westwetterung mit Niederschlägen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Josef Rauch

sagen wir Allen herzlichen Dank. Besonders danken wir den Vertretern des Städtischen Gaswerkes Karlsruhe, sowie der Belegschaft des Gaswerkes Df, der freiwilligen Feuerwehr Eßlingen und seinen Altersgenossen für die schönen Blumenspenden und zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte.

Eßlingen, den 20. Juni 1933.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Frau Emma Rauch Wwe.
nebst Angehörigen.

Bekanntmachung

Kenzeichnung der Hauptverkehrswege.

§ 1.

Auf Grund der §§ 24, 26, 2, Buchstabe e, 30 der Reichsverordnung über den Kraftfahrzeugverkehr vom 10. Mai 1922, § 1 der badischen Zuständigkeitsverordnung vom 9. Febr. 1926, § 23 des Bad. Polizeistraßengesetzes wird mit Zustimmung des Bezirksrates vom 18. Mai 1933 für den Bereich des Amtsbezirks Eßlingen die Landstraße Nr. 136, soweit sie die abgegrenzten Ortsteile Bubenbach u. Marszell durchzieht, als Hauptverkehrswege bestimmt.

§ 2.

Das sich auf der Landstraße 136 bewegende Fahrzeug hat die Vorfahrt gegenüber dem aus einem Seitenweg kommenden Fahrzeug.

§ 3.

Zu widerhandlungen werden, soweit keine höhere Strafe verurteilt ist, gemäß § 21 des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft.

Eßlingen, den 17. Juni 1933.

Bad. Bezirksamt.

Man kann es fühlen-



Im Gegensatz zum weichen Regenwasser ist Brunnen- und Leitungswasser meist hart und dadurch zum Waschen wenig geeignet. Ein paar Handvoll Henko Bleich-Soda - vor Bereitung der Waschlauge im Wasser verrührt - verwandelt selbst das härteste Wasser im Handumdrehen in wunderbar weiches Waschwasser.

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda
Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen Henkel's!

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 21. Juni 1933, vormittags 9 Uhr werde ich Eßlingen im Pfandlokal (alt. Schloß) gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 80 Jtr. Wiesentheu, 1 Aktienregal, 1 große Chaiselongue mit Decke, 1 Korbstuhl und 2 Stühle, 1 Schreibmaschine mit Tisch, 1 Radioapparat.

Eßlingen, den 17. Juni 1933.

Dietrich, Gerichtsvollzieher.



Heute abend
8 Uhr: Frauenchor
8.30 Uhr: Männerchor
im „Ritter“.

Jüngeres, braves Mädchen

für kinderl. Haushalt tagsüber gesucht. Zu erfragen im Kurier.

Gut möbliertes Zimmer

auch eventl. vorübergehend zu vermieten. Spillstraße 15.

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes Ortsgruppe Eßlingen.

Mittwoch, den 21. ds. Mts., abends 8.30 Uhr findet im Gasthaus zum „Erbsyring“ hier eine

Mitglieder-Versammlung

statt. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.

Der Ortsgruppen-Kampfbundleiter.

Gummistempel

Jeder Art in fachgemäßer Ausführung liefert rasch und billig die

Buch- und Kunstdruckerei R. Barth
Eßlingen

DRUCK-ARBEITEN

werden rasch und preiswert angefertigt
DRUCKEREI
RICH. BARTH, ESSLINGEN

Ingenieurschule Jimena.

In Thüringen. Maschinenbau und Elektrotechnik. Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterausbildung.